

Standards und Kompetenzen – das Beispiel Luxemburg

Bewährtes verfeinern, Neues ermöglichen, Innovation fördern – diesen Ansprüchen musste sich die Lehrplanrevision im Fach Sport in Luxemburg stellen

Claude Scheuer/
Claude Schumacher

Ausgangspunkt der Reformbemühungen bildeten zum einen die bildungspolitische Forderung nach Bildungsstandards für das Fach Sport (französisch: «socles de compétences»), zum anderen ein rein fertigungsorientierter Lehrplan aus den 1980er Jahren mit einer für die damalige Zeit üblichen Sportartenorientierung. Dieser Lehrplan konnte bei Lehrkräften eine sehr hohe Akzeptanz erreichen, die ungeachtet neuerer fachdidaktischer Tendenzen bis heute fast ungebrochen geblieben ist. Wenngleich viele Sportlehrkräfte die Notwendigkeit einer Lehrplanrevision erkennen, stellt aus Sicht vieler Praktiker dieses Relikt einer traditionellen sportartenorientierten Lehrplangeneration immer noch eine Orientierungsgrundlage für jegliche Re-

formbemühung dar (vgl. Scheuer, 2007). Folgerichtig erscheint der Umbruch vom Sportartenkonzept der 1980er Jahre zur kompetenzorientierten Lehrplangeneration des Jahres 2008 als gewaltiger Innovationssprung, der zur Herausforderung für eine erfolgreiche Implementierung des neuen Konzepts wird.

Der neue kompetenzorientierte Lehrplan versucht, die Qualität von organisierten Bildungsprozessen durch die Formulierung gemeinsamer verbindlicher Standards für alle Bildungsgänge und Lehranstalten, ungeachtet regionaler und infrastruktureller Voraussetzungen zu sichern. Die im Kerncurriculum zusammengefassten Kompetenzen verstehen sich im Kontext eines erziehenden Sportunterrichts, welcher einen ganzheitlichen Erziehungs- und Bildungsanspruch widerspiegelt und sich nicht allein auf die Vermittlung sportmotorischer Fähigkeiten und Fertigkeiten

beschränkt. Demnach soll den Heranwachsenden ein mehrperspektivischer Zugang zur Bewegungs-, Spiel- und Sportkultur ermöglicht werden, der sie zu eigenverantwortlichem und selbstwirksamen Sporttreiben befähigt.

Der Lehrplan propagiert eine Unterrichtsregulierung über die Beschreibung von Zielen und Erwartungen (Output), wobei ein outputorientiertes Steuerungskonzept mittels externem Monitoringverfahren explizit nicht vorgesehen ist. Die Inputregulierung erfolgt hierbei über die Vorgabe von Mindest- bzw. Basisstandards, welche im Sinne von Performance Standards die erwarteten Schülerkompetenzen bis zu einer vorgegebenen Jahrgangsstufe festlegen.

Der hier beschriebene Lehrplan bezieht sich ausschließlich auf den Sekundarbereich (7. bis 13. Jahrgangsstufe), wobei strukturelle Bedingungen des luxemburgischen Bildungssystems keine einheitliche Gliederung (bspw. in Doppeljahrgängen) für die Formulierung der Kompetenzerwartungen in allen Bildungsgängen erlauben. In einer vereinfachten Darstellung kann man für die Sekundarstufe («enseignement secondaire ES») und die technische Sekundarstufe («enseignement secondaire technique EST») jeweils drei Unterrichtszyklen («cycles d'apprentissage») unterscheiden (I). Exemplarisch soll an dieser Stelle der Kompetenzbereich 2 skizziert werden (2).

Ausgehend von den Kompetenzschwerpunkten (linke Spalte) werden für die angegebenen Zyklen die von Schülern zu erwartenden Kompetenzen beschrieben, welche den Lehrkräften als Ausgangspunkt zur Unterrichtsplanung dienen. Die Kompetenzen werden mittels ausgewählter Inhalte (Bewegungsfelder) entwickelt.

Angesichts der recht großen Unterschiede hinsichtlich der infrastrukturellen Voraussetzungen und Schülerpopulationen (nicht zuletzt aufgrund

I Unterrichtszyklen

Gliederung der Unterrichtszyklen und Wochenstunden im Fach Sport in der luxemburgischen Sekundarstufe

	Jahrgangstufen (Wochenstunden)						
ES	7 (3)	8 (2)	9 (2)	10 (2)	11 (1)	12 (1)	13 (1)
EST	7 (3)	8 (2)	9 (2)	10 (2)	11 (2)	12 (2)	13 (2)

Zyklus I	Zyklus II	Zyklus III
----------	-----------	------------

Die zum Ende des jeweiligen Zyklus beschriebenen Kompetenzerwartungen gliedern sich in sechs fachspezifische Kompetenzbereiche (KB):

- (1) Gesundheits- und wahrnehmungsorientierte Bewegungshandlungen,
- (2) Soziale und integrative Bewegungshandlungen,
- (3) Könnens- und leistungsorientierte Bewegungshandlungen,
- (4) Gestaltende und darstellende Bewegungshandlungen,
- (5) Spiel- und oppositionsorientierte Bewegungshandlungen,
- (6) Erlebnis- und wagnisorientierte Bewegungshandlungen.

2 Kompetenzbereich 2 – Soziale und integrative Bewegungshandlungen

Schülerinnen und Schüler können ...	Erwartete Kompetenzen		
	am Ende von Zyklus I	am Ende von Zyklus II	am Ende von Zyklus III*
	Die Schülerinnen und Schüler ...		
unterschiedliche Rollen einnehmen und gestalten	sollen verschiedene Rollen übernehmen können	sollen verschiedene Rollen reflektieren und gestalten können	sollen sich mit verschiedenen Rollen kritisch auseinandersetzen können
Vereinbarungen und Regeln einhalten, verändern und gestalten	sollen sich auf Regeln einigen und diese akzeptieren können	sollen Regeln verändern und gestalten können	
	sollen fair mit- und gegeneinander spielen und kämpfen können	sollen Verantwortung für faires Verhalten übernehmen können	sollen sich kritisch mit dem Fairplay-Gedanken auseinandersetzen können
sich verständigen und kooperieren	sollen eigene Bedürfnisse, Interessen und Meinungen artikulieren können	sollen eigene Bedürfnisse, Interessen und Meinungen mit denen Anderer in Einklang bringen können	
	sollen die Bereitschaft zeigen, Konflikte gemeinsam zu bewältigen		
Verantwortung für sich und andere übernehmen	sollen Sicherheits- und Hilfestellung leisten und deren Notwendigkeit erkennen können		
	sollen Stärken und Schwächen anderer wahrnehmen und verantwortungsvoll damit umgehen können	sollen sich auf Handlungen von anderen einstellen und anpassen können	sollen mit Unterschieden umgehen können
	sollen angemessen mit Sieg und Niederlage umgehen		

* die Kompetenzerwartungen des Zyklus III sind zurzeit noch in Arbeit

der verschiedenen Bildungsgänge) der Lehranstalten wird hier zwischen essenziellen (grau hinterlegt) und weiterführenden Kompetenzerwartungen unterschieden.

Um der Forderung nach Vielfalt und Unterschiedlichkeit der zu vermittelnden Bewegungs-, Spiel- und Sportaktivitäten nachzukommen, wurden sieben Bewegungsfelder beschrieben:

- Laufen, Springen, Werfen,
- Bewegen im Wasser,

- Bewegen an und mit Geräten,
- Gestalten, Tanzen, Darstellen,
- Spielen in und mit Regelstrukturen,
- Mit- und gegeneinander Kämpfen,
- Bewegen auf rollenden und gleitenden Geräten.

Diese Bewegungsfelder werden als Mittel der Content-Steuerung genutzt, wobei die konkrete Inhaltsauswahl sowie die zwangsläufige Verknüpfung mit den Kompetenzerwartungen auf der Ebene schulinterner Lehrpläne zu treffen sind.

Bevor der Lehrplan im September 2009 landesweit verbindlich eingeführt wird, steht es den einzelnen Schulen im Schuljahr 2008/2009 frei, den neuen Lehrplan bereits vorzeitig in die Praxis umzusetzen. Eine vorläufige Version des gesamten Lehrplans steht im Internet unter <http://curriculum-sport.web.myschool.lu/> oder <http://www.restena.lu/apep/> zum Download bereit.

Anhand eines sogenannten Unterrichtsvorhabens, welches als kleineres,

zielgerichtetes Unterrichtsprojekt verstanden werden kann, soll die Verknüpfung zwischen den in den verschiedenen Kompetenzbereichen aufgeführten Mindestkompetenzen und der alltäglichen Unterrichtspraxis gewährleistet werden. Auf diese Art und Weise sollen die Kompetenzbereiche konkretisiert und umgesetzt werden. Ausgangspunkt für die Unterrichtsplanung sind dabei stets die in Kompetenzbereiche gegliederten Kompetenzerwartungen. Die beabsichtigte schülerorientierte Unterrichtsgestaltung soll bei den Schülern ein selbstständiges Auseinandersetzen mit dem Thema fördern. Im Folgenden werden die Auswirkungen des kompetenzorientierten Rahmenlehrplans auf die Unterrichtsgestaltung anhand zweier Beispiele dargestellt.

Beispiel: Ringen und Raufen

Schüler der 7. Jahrgangsstufe sollen durch vorgegebene Rituale Verantwortung für ein faires Kräftemessen bei diversen Aufgabenstellungen mit ständig wechselnden Partnern im Inhaltsbereich «Ringen und Raufen» übernehmen. Hierbei geht es um das Sammeln von Erfahrungen des Kräftemessens bei gleichzeitigem Erleben von Fairness und verantwortlichem Handeln gegenüber anderen. Dieses Unterrichtsvorhaben erstreckt sich insgesamt über sechs Unterrichtseinheiten (50 Minuten).

Erwartete Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler ...

- sollen fair mit- und gegeneinander spielen und kämpfen können (KB 2),
- sollen Stärken und Schwächen anderer wahrnehmen und verantwortungsvoll damit umgehen können (KB 2),
- sollen sich spielerischen und kämpferischen Auseinandersetzungen stellen können (KB 4).

Inhalte und Aufgaben

Das Bewegungsfeld «Mit- und gegeneinander kämpfen» ist gekennzeichnet durch Ring- und Kampfspiele ohne direkten Körperkontakt, Ring-, Rauf- und Kampfspiele mit Körperkontakt auf dem Boden (z. B. Bodenkampf, Sitzringkampf) und im Stand (z. B. Zieh- und Schiebekämpfe, Randori) sowie normgebundene Formen des Kampfsports (z. B. Judo, Ringen).

Die Schüler sollen in einer ersten Phase verschiedene Rituale kennen lernen: Matten auslegen (Sicherheitsaspekt); Markierung von Aktivitätsbeginn und ende durch Begrüßungs- und Abschiedsrituale; Einführung von Ritualen vor und nach jeder Zweikampfsituation.

Als Gegenpol zu den Zweikampfsituationen im Hauptteil der Unterrichtseinheiten sollen in der Aufwärmphase vorrangig Aufwärmübungen und -spiele im Klassenverband, wie bspw. das sogenannte «Sandwich-Spiel» (Atomspielvariante) oder «Alle-auf-eine-Insel»-Spiel (vgl. RGUVV, 2000) durchgeführt werden.

Als Grundlage für alle weiteren Übungen sollen die Schüler lernen, Körperkontakt zu erfahren und zuzulassen sowie mögliche Gefahren zu meiden. Hierbei werden aus sicherheitstechnischen Gründen auch Fallübungen behandelt.

Anschließend werden vorbereitende Partnerübungen mit verschiedenen Schwerpunkten in den Bereichen Kraft, Gleichgewicht und Geschicklichkeit durchgeführt. Erst nach der Einführung von Ritualen, Sicherheitsaspekten, Körperkontakt sowie den ersten Basisübungen des Kräftemessens wird die Schiedsrichterrolle eingeführt, um den Schülern einen Zugang zur Reflexion über eigene und fremde Handlungen in den Zweikampfsituationen zu gewähren und den Rahmen für jegliche Kampfhandlungen bewusst zu machen.

Aufbauend kommt es im weiteren Verlauf zu den eigentlichen Ring- und Raufspielen, den so genannten Randorikämpfen.

Didaktische Hinweise

Die Sicherheit und die Unversehrtheit aller Beteiligten müssen stets als oberste Prinzipien gelten. Vor allem in großen Gruppen geraten diese Aspekte sehr schnell aus dem Blick.

Die Bedeutung der Basisübungen (Körperkontakt erfahren und zulassen – Gefahren meiden – richtiges Fallen) ist nicht zu unterschätzen und deren Gelingen ist für den weiteren erfolgreichen Verlauf des Unterrichtsvorhabens unverzichtbar.

Die Schüler sollen zum einen die kämpferischen Auseinandersetzungen als Situationen wahrnehmen, in wel-

chen alle Parteien sich dazu bereit erklären, die vorgegebenen Regeln einzuhalten und sich über Beginn und Ende der Konfrontation im Klaren sind. Folglich müssen alle Schüler Verantwortung für die kämpferische Auseinandersetzung übernehmen. Zum anderen sollen sie durch faires mit- und gegeneinander Kämpfen den respektvollen Umgang mit den Mitschülern erfahren.

Evaluationskriterien und Leistungsbewertung

Das Einhalten der Rituale muss als bedeutendes Kriterium sowohl der Unterrichts- als auch der Schülerevaluation erachtet werden.

Das rigorose Einnehmen und Durchführen der Schiedsrichterrolle stellt ein bedeutendes Qualitätsmerkmal des Unterrichtserfolgs dar, indem es die Dimension des Reflektierens von kämpferischen Auseinandersetzungen einbezieht. Die von den Schülern bei den Partnerübungen gezeigte sportmotorische Leistung ist hier ausdrücklich nicht Gegenstand der Schülerbewertung.

Um die erbrachten Schülerleistungen zu beurteilen, werden die Schüler zum einen kontinuierlich während des gesamten Unterrichtsvorhabens beobachtet. Zum anderen erfolgt in der sechsten und letzten Unterrichtseinheit eine Abschlussevaluation.

In der Tabelle rechts oben (3) werden diese beiden Bewertungsprozeduren, die bei den Schülern visierten Kompetenzerwartungen, sowie die den Unterrichtserfolg beschreibenden Evaluationskriterien bzw. Indikatoren aufgelistet. Im Bemühen um Kohärenz und Transparenz soll sich die Bewertung der gezeigten Schülerleistungen an den Kompetenzerwartungen orientieren.

Ziel des vorgestellten Unterrichtsvorhabens ist es, Kompetenzen aus dem Kompetenzbereich 2 «soziale und integrative Bewegungshandlungen» in der konkretisierenden Auseinandersetzung mit dem Bewegungsfeld «Mit- und gegeneinander Kämpfen» zu entwickeln. Damit steht nicht mehr wie im bislang gültigen luxemburgischen Lehrplan der Erwerb sportmotorischer Fertigkeiten im Vordergrund, sondern der gezielte Aufbau von Kompetenzen im Blick auf fachbezogene Anforderungssituationen. Solche Kompetenzen werden, wie im

3 Leistungen bewerten

Leistungsbeurteilung im Unterrichtsvorhaben «Ringen und Raufen – Faires Kräfteressen in vorgegebenen Regelstrukturen (7. Jgst.)»: Kompetenzerwartungen – Evaluationskriterien

	Kompetenzerwartungen Die Schülerin / der Schüler...	Evaluationskriterien und Indikatoren Die Schülerin / der Schüler...
Beobachtungen während des gesamten Unterrichtsvorhabens	... stellt sich kämpferischen Auseinandersetzungen	... lässt den Körperkontakt zu ... strengt sich im Kampf sichtlich an ... bemüht sich auch gegen Stärkere zu bestehen
	... geht fair und respektvoll mit seinem Gegenüber um	... geht respektvoll mit schwächeren Schülern um ... kämpft innerhalb der vorgegebenen Regeln
Gezielte Beobachtungen in der letzten Unterrichtseinheit	... stellt sich kämpferischen Auseinandersetzungen	... lässt den Körperkontakt zu ... strengt sich im Kampf sichtlich an
	... reflektiert kämpferische Auseinandersetzungen	... leitet in der Schiedsrichterrolle das Kampfgeschehen ... hält Rituale ein

vorliegenden Unterrichtsvorhaben dargestellt, in einem problemorientierten Lernprozess in der praktischen Auseinandersetzung mit einem Gegenstand erworben. Mit anderen Worten: Schülerinnen und Schüler zeigen, dass sie in der Lage sind, eine bestimmte, fachliche Problemsituation bewältigen zu können.

Es steht wohl außer Frage, dass die Einführung des neuen, kompetenzorientierten Lehrplans einen nicht unerheblichen Innovationsschritt darstellt. Dies soll auch an einem weiteren Unterrichtsvorhaben, bei dem ein eher traditioneller Unterrichtsinhalt thematisiert wird, veranschaulicht werden.

Erwerb eines Schwimmabzeichens

Die Schüler einer siebten Klasse sollen im Verlauf dieses Unterrichtsvorhabens ein schulinternes Schwimmabzeichen erwerben, wobei drei unterschiedliche Schwierigkeitsstufen zur Auswahl stehen (siehe: <http://sport.ltjbm.lu/>). Die Schüler sollen ihre eigenen Fähigkeiten einschätzen sowie kontinuierlich an sich arbeiten und trainieren, um abschließend die erforderlichen schwimmerischen Leistungen zu erbringen. Dieses Unterrichtsvorhaben umfasst fünf Doppelheiten (100 Minuten) und wurde in einer Klasse des technischen Sekundarunterrichts (EST) durchgeführt.

Erwartete Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler sollen ...

- sich auf neue Aufgaben einlassen und zielgerichtet üben können (KB 3),
- Ziele zur individuellen Leistungssteigerung festlegen und verfolgen können (KB 3),
- die eigenen Fähigkeiten richtig einschätzen können (KB 3).

Inhalte und Aufgaben

Das Bewegungsfeld «Bewegen im Wasser» umfasst Bewegungsaktivitäten wie das Sportschwimmen mit seinen normierten Schwimmtechniken, Tauchen, Rettungsschwimmen, Kunststücke im Wasser, Wasserspringen, Aquagym, Aquajogging und Spiele im Wasser.

Das Schwimmabzeichen beinhaltet dabei Aufgaben aus den Bereichen Tauchen, Springen und Schwimmen. Während des fünf Doppelheiten umfassenden Unterrichtsvorhabens sollen die Schüler in leistungsheterogenen Gruppen kontinuierlich üben, um die Leistungsanforderungen eines der drei Schwimmabzeichen zu erfüllen. Der Lehrer nimmt im Verlauf dieser schülerzentrierten Unterrichtssequenz eine zurückhaltendere, eher beratende Funktion ein, wobei die Schüler eigenverantwortlich ihre Ziele festlegen und üben sollen. Die dabei erbrachten schwimmerischen Leistungen werden vom Lehrer begutachtet.

Evaluationskriterien und Leistungsbewertung

Die Leistungsbewertung erfolgt über die Feststellung der erbrachten Leistungen und wird den Schülern anhand eines Zertifikats bestätigt. Wichtiger und daher bei der Bewertung höher zu gewichten ist allerdings das zielgerichtete und beständige Üben während des Unterrichtsvorhabens. Die vorgegebenen Anforderungen des «Schwimmabzeichens» sollen den Schülern als Orientierungspunkte dienen, die jedoch in Einzelfällen (bspw. bei Über- oder Unterforderung) mit den Schülern diskutiert werden und in einem gemeinsamen Verständigungsprozess verändert werden können. Aufgabe der Lehrkraft ist es, die Heranwachsen-

den dabei zu unterstützen, realistische Anforderungsniveaus zu wählen und den Übungsprozess entsprechend sinnvoll zu gestalten.

Veränderte Unterrichtspraxis

Die vorgestellten Unterrichtsvorhaben sollen eine durch den kompetenzorientierten Rahmenlehrplan veränderte Unterrichtspraxis darstellen, wobei die Kompetenzerwartungen in den Vordergrund der Unterrichtsplanung und -evaluation rücken. Dabei gilt diese Prämisse für die problemorientierte Auseinandersetzung sowohl mit neuen und innovativen als auch mit eher traditionellen Inhalten. Für den luxemburgischen Schulsport wird im weiteren Verlauf die Implementierung des Lehrplans zum entscheidenden Faktor für die künftige Qualitätsentwicklung an den Schulen.

Literatur

- Ministère de l'Éducation Nationale et de la Formation Professionnelle. (1985). *Éducation Sportive. Programme pour l'Enseignement Secondaire et de l'Enseignement Secondaire Technique*, o. O.
- Rheinischer Gemeindeunfallversicherungsverband (RGUVV) (Hrsg.) (2000): *Kämpfen im Sportunterricht. Bausteine und Materialien für die Lehrerfortbildung*. Düsseldorf Onlineversion der Handreichung unter: <http://www.sichere-schule-nrw.de/kaempfen/kis/kis.htm>
- Scheuer, C. (2007). *Empfehlung für die Ausarbeitung eines neuen Lehrplans für den luxemburgischen Schulsport – Analyse für eine Standortbestimmung*. Luxemburg: Ministère des études supérieures et de la recherche.
<http://curriculum-sport.web.myschool.lu/>
<http://www.restena.lu/apep/>
<http://sport.ltjbm.lu/index.php?p=unt>

Claude Scheuer und Claude Schumacher sind Mitglieder der Arbeitsgruppe Curriculumbewertung im Fach Sport in Luxemburg und unterrichten an einer der Pilotschulen, dem Lycée Technique Josy Barthel Mamer.